



64 mal international

Bericht der NRZ über Herbert Schibukat vom 21. Juli 1958

Beim Sportabend der Rastenburger in der Niederrheinhalle trafen wir Herbert Schibukat, den Altinternationalen des deutschen Eishockeysports. Der geborene Rastenburger lebt heute in Krefeld, wo er die Gaststätte »Zum Puck« betreibt.

Schon mit fünf Jahren stand Herbert Schibukat auf den Schlittschuhen. Später lief er im Winter über die zugefrorenen Seen und Flüsse seiner ostpreußischen Heimat zur Schule, natürlich auf den »Eisen«.

Nachdem der talentierte Junge schon früh in der Jugendmannschaft des Rastenburger Sportvereins von sich reden gemacht hatte, erkannten auch die Verantwortlichen des deutschen Eishockeysports die ungewöhnliche Begabung, und schon als 19jähriger zog Herbert Schibukat als Jüngster in die Nationalmannschaft ein. es folgten internationale Eishockeytreffen in Davos, St. Moritz und Arosa, bis Schibukat 1936 auf der Olympiade in der deutschen Nationalmannschaft dazu beitrug, daß Deutschland auf den vierten Platz kam. Weitere Stationen als Nationalspieler waren Prag und London. Dann brach der Zweite Weltkrieg aus.

Seinem Namen als erfolgreicher Mittelstürmer in der deutschen Eishockeymannschaft hatte es Schibukat auch zu verdanken, daß er nur fünf Tage in einem amerikanischen Gefangenenlager bei Magdeburg bleiben mußte. Der Hauptmann der US-Armee, der seinen Namen hörte, war ein waschechter Berliner und Bewunderer des Nationalspielers. Es blieb nicht nur bei einigen gemeinsam geleerten Whiskyflaschen. Am nächsten Tage wurde Schibukat zusammen mit seiner aus 61 deutschen Gefangenen bestehenden Zeltgemeinschaft aus einem großen Lager von 130 000 ehemaligen Wehrmachtsangehörigen entlassen.

1946 trat Schibukat mit dem Besitzer des Krefelder Eisstadions, Willi Münstermann, in Verbindung. Bald stand er wieder auf der Eisfläche in dem Stadion, das er 1936 einweihte. Noch einmal spielte Schibukat 1948 in der in Bad Nauheim wieder zusammengestellten Rastenburger Eishockeymannschaft. Doch das Endspiel um die deutsche Meisterschaft gegen Riessersee ging 1:0 verloren. Nun wurde Krefeld endgültig die zweite Heimat des ostpreußischen Nationalspielers.

Bei der Winterolympiade 1952 in Oslo war Schibukat als letzter Nationalspieler von 1936 wieder in der deutschen Nationalmannschaft. Außerdem spielte er vier Jahre lang unter Vertrag bei »Preußen Krefeld« Fußball. 64 internationale Eishockeykämpfe und zwei Olympiaden liegen hinter ihm. 1936 war er als einziger Deutscher als Mittelstürmer in der Europamannschaft gegen Kanada eingesetzt. Zum letzten Male trat er 1953 beim Spiel Deutschland gegen Schweden auf dem Eis an, während der Sieg von Preußen Krefeld, der 1951 deutscher Meister wurde, sein schönstes Erlebnis der letzten Jahre war.

(Herbert Schibukat hat sich inzwischen zur Ruhe gesetzt und Krefeld verlassen. Erschlug seinen Alterssitz in Eckernförde an der Ostsee auf. Anm. d. Red.)